

Joseph Seiler wird 90 Jahre alt

Am 29. Juli 2007 konnte Joseph Seiler auf neunzig reiche Lebensjahre zurück blicken. Er hat sich für keinen einfachen Weg entschieden, sondern stets eine geistige Herausforderung nach der anderen gesucht. Die von ihm gewählte Kombination von Theologie, Pädagogik, Graphologie und Radiästhesie ist aussergewöhnlich und brachte ihn mit eher geheimnisvollen und verborgenen Ereignissen in Berührung. Dass Joseph Seiler nicht immer die gleiche Sprache spricht wie Menschen, die sich nur konkret nachweisbaren und berechenbaren Vorkommnissen widmen, versteht sich von selbst. Mit kämpferischer Einstellung und hoch differenziertem Geist stellte er sich unzähligen Auseinandersetzungen und hat immer wieder versucht, konkrete und weniger konkrete Ereignisse aus jenen Disziplinen, die ihm teuer sind, in nachvollziehbarer Weise zu beschreiben.

Mit ausgeprägter Intuition und hochsensiblen Sinnen richtete Joseph Seiler seinen Blick, sei es symbolisch, sei es konkret, nach oben, nach unten und nach innen. Transzendente oder alltägliche Fragen der menschlichen Existenz interessierten ihn genauso sehr wie das Nüchternste und Wesentlichste, das wir zum Überleben brauchen, nämlich die Quellen tief in der Erde.

Am Anfang des einundzwanzigsten Jahrhunderts mit all den ausgebauten Wassersystemen scheint die Tätigkeit eines Radiästhesisten überholt zu sein. Wer sucht wohl noch auf diese Weise nach einer Wasserader? Was heute selten ist, hatte noch vor wenigen Jahrzehnten, als das Versorgungsnetz grosse Lücken aufwies, eine andere Bedeutung. Joseph Seiler wurde regelmässig von Gemeinden beauftragt, Wasser zu erspüren und zu finden. Ihm ist die Entdeckung wichtiger unterirdischer Adern zu verdanken (zum Beispiel in Schönenbuch, im elsässischen Hagenthal oder in Matran). Auch Thermalquellen wie jene von Saillon-les-Bains (1975) gehören dazu. Diese Leidenschaft, die bereits in dem 15-jährigen Buben aus dem Aargau geweckt wurde, ist ausführlich in dem Buch: "Joseph Seiler: Mit Wünschelrute und Pendel" dokumentiert.

Joseph Seiler ist seinen Weg gegangen und hat geradlinige und doch komplexe Spuren hinterlassen. Der Vollständigkeit willen und für jene, die ihn nicht kennen, seien ein paar Stationen seines Lebens aufgezeichnet:

Von 1937 bis 1944 studierte er in der Schweiz und Frankreich Philosophie und Theologie. Von 1944 bis 1947 war er im Lehramt. Zwischen 1947 und 1953 gehörten Pfarrei- und Missionsaufgaben zu seinem Tätigkeitsgebiet. Ab 1953 bis 1961 stellte er als Direktor des Collège St-Joseph in Matran (FR) seine Vielseitigkeit unter Beweis. Er war für pädagogische, praktische, administrative und organisatorische Aufgaben zuständig. Damit er seinen Pflichten voll gerecht werden konnte, fügte er in den Jahren 1953 bis 1955 seinem Wissen ein Pädagogik- und Psychologiestudium an der Universität Fribourg hinzu.

An der gleichen Stätte rief er 1967 einen Kurs für Graphologie ins Leben, zwei Jahre nach seiner Aufnahme (17. März 1965) in die Schweizerische Graphologische Gesellschaft (SGG), der er inzwischen als Ehrenmitglied angehört.

Kenner der SGG-Szene wissen um seinen jahrelangen Einsatz für Belange der Graphologie. Immer wieder hat er sich in Artikeln in der "Graphologischen Schriftenreihe", im "Graphologischen Spektrum" und in der "Zeitschrift für Menschenkunde" zu Wort gemeldet, vor allem jedoch auch in der französischen Revue "La Graphologie", sowie vor der Jahrtausendwende im "Courier" des französischen Berufsverbandes Groupement des Graphologues Conseils de France (GGCF).

Wie kein anderer ist Joseph Seiler ein Kenner der französischen und deutschsprachigen Graphologie. Er sieht bis ins kleinste Detail das Trennende und Verbindende der beiden Graphologieströme. In hartnäckiger Weise setzte er sich immer wieder in solchen Fällen zur Wehr, in denen graphologisches Gedankengut sprachlich oder sachlich falsch nach Frankreich importiert wurde oder in Fällen, in denen unsere französischen Nachbarn glaubten, etwas Originelles gefunden zu haben, das diesseits des Rheines oder des Juras bereits allgemeines Gedankengut war.

Nicht immer war Joseph Seiler mit seiner kämpferischen Einstellung bequem. Dennoch behielten Anerkennung und Dankbarkeit der Franzosen die Oberhand. Seit dem 20. September 1970 ist er Ehrenmitglied des GGCF, einer staatlich anerkannten Elitegruppe, die sich aus der Société Française de Graphologie rekrutiert.

Krönung des Schaffens von Joseph Seiler war zweifellos sein 1995 und 2000 in zwei Bänden erschienenes Werk: "De Lavater à Michon".* Während der erste Band den Ursprüngen und dem Fortgang der Graphologie gewidmet ist, setzt sich Joseph Seiler im zweiten Teil des zweiten Bandes hauptsächlich mit Abbé Michon, dem Urheber des "Système de Graphologie" auseinander. Diese beiden Publikationen suchen innerhalb der graphologischen Literatur an Differenziertheit, Vollständigkeit und geschichtlichem Gehalt ihresgleichen und lassen sich nicht durch ein paar Sätze beschreiben.

Niemand wird sich wundern, dass angesichts dieser tiefen Verwurzelung - in Frankreich und im deutschsprachigen Bereich - Joseph Seiler 1983 auch zum Gründer und langjährigen Leiter des Séminaire Romand de Graphologie (SRG) wurde, dem er inzwischen als Ehrenpräsident angehört. Aus dem Séminaire Romand ist inzwischen eine Société Romande geworden, die neben ihrem Bildungsauftrag ihrer Brückenfunktion zwischen den beiden wichtigsten Sprachgebieten der Schweiz gerecht wird.

Auch Spanien dankte Joseph Seiler für seinen aussergewöhnlichen Einsatz zugunsten der Graphologie und der Schriftexpertise. Er ist Ehrenmitglied der Agrupación de Grafoanalistas Consultivos de España (AGC) und Ehrenprofessor der Universität Autònoma de Barcelona.

Alter und jahrelanges Streben nach sprachlicher und dokumentarischer Perfektion haben beim Jubilar tiefe körperliche Spuren hinterlassen. Eigentlich würde er gerne seinen Alltag der Vollendung eines dritten Bandes widmen, der hauptsächlich als Inventar und Ort der Erläuterungen des reichen Erbes von Michon gedacht ist. Aber seine angeschlagene Gesundheit lässt ihn nur noch mit reduzierter Intensität arbeiten.

Unser grösster Geburtstagswunsch besteht darin, dass der Jubilar genügend Kraft findet, sein Lebenswerk zu Ende zu bringen und jedem neuen Tag mit Mut und Geduld entgegen zu blicken. Jeder persönliche oder telefonische Kontakt mit ihm ist und bleibt ein Moment tiefer Inspiration. Dafür sei ihm von Herzen gedankt.

* SEILER, JOSEPH: De Lavater à Michon. Essai sur l'histoire de la graphologie. Volume I (1995) et II (2000), Universitätsverlag, CH - 1705 Fribourg.